

Thema: Prater Wien

Autor: Markus Deak

CHRONIK



BERUF GESPENST

Angst ist sein Geschäft. Kristof Brantusa, 26, bringt Menschen zum Gruseln. Jeden Tag in seinem Job. In der modernsten Geisterbahn Österreichs arbeitet er als „Live-Erschrecker“.

FOTO MARKUS DEAK

Thema: Prater Wien

Autor: Markus Deak



Kristof in Action.
„Die Kunden“, sagt er,
„freuen sich, wenn ich sie
zum Schreien bringe.“

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag

Thema: Prater Wien

Autor: Markus Deak



CHRONIK

Sein Arbeitsplatz.
Das „Hotel Psycho“ im
Wiener Wurstelprater.

junge Mann macht sich, mit einer Taschenlampe „bewaffnet“, auf ins Innere der zwei-stöckigen Geisterbahn und wartet in Ecken auf mutige Fahrgäste. Sein Auftrag: Die Horror-Fans zu erschrecken. Mit Gesten, markerschütternden Schreien, mit wildem Hüpfen. Und nicht selten springt er zudem auf einen Wagen auf und spielt in der stockdunklen Bahn für ein paar Meter den „Mitfahrer des Grauens“.

„Ich finde meinen Job lustig.“

Wie sich Kristof dabei fühlt? „Ich habe meinen Spaß. Weil ich spüre, dass sich die Gäste nicht nur fürchten, sondern meine Aktionen auch lustig finden“, so der 26-Jährige. Wie die „Opfer“ auf ihn reagieren? „Einige ducken sich, kreischen. Andere wiederum greifen mich selbst an. Was mich mitunter ein wenig verunsichert.“ Hat er das Gefühl, Kunden vielleicht ein wenig zu sehr erschreckt zu haben, wartet er nach Abschluss der „Tour“ beim Ausgang auf sie, zieht vor ihnen seinen Maske vom Kopf, lächelt sie gutmütig an – was er ohnehin so perfekt kann – und reicht ihnen freundschaftlich die Hand zur „Versöhnung“.

Wie reagieren seine Freunde auf seinen Beruf? „Ich wohne seit meiner Kindheit im Prater, der nicht nur für kleine Buben und Mädchen ein Schlaraffenland ist. Jeder in meinem Umfeld weiß, wie sehr ich Leben und Arbeiten hier liebe. Darum bekomme ich kaum seltsame Fragen gestellt.“ Und bei neuen Bekanntschaften, vor allem mit jungen Damen? „Die meisten finden es lustig, wenn ich ihnen von meiner Tätigkeit erzähle. Und spätestens, nachdem ich sie zu einer ersten Trip in unsere Geisterbahn eingeladen habe, sind sie sowieso total begeistert.“ Sein Job – also möglicherweise gar eine kleine „Auffrisshilfe“? „Könnte man eigentlich so sagen...“

Faszination Geisterbahn.

Was Menschen so faszinierend an einer Fahrt mit der Geisterbahn finden? Kristof hat dafür eine einfache Erklärung: „Sie tauchen für fünf Minuten in eine völlig fremde Welt ein, dürfen sich gruseln, wissen jedoch genau, dass ihnen nichts geschehen kann. Sie suchen halt ein bisschen Nervenkitzel – in totaler Sicherheit.“ Die Gäste? Bunt gemischt. Junge, Alte.

Kristof Brantusa ist ein junger, gutaussehender Mann. 1,80 Meter groß, durchtrainiert, athletischer Körper, schwarzes Haar. Freundliche Gesichtszüge. Ein Typ, der auf Frauen wirkt. Die Hobbys des 26-Jährigen: Thai-Boxen und Laufen.

Und ja, Kristof ist gebildet, die HTL hat er mit Vorzug abgeschlossen, danach arbeitete er zwei Jahre lang als Elektrotechniker in einem internationalen Unternehmen, war durch seinen Job viel im Ausland unterwegs. Aber dann zog es ihn doch wieder in „seine Welt“ zurück. An den Ort, an dem er aufgewachsen ist. In einen Mikrokosmos, wo jeden Tag gute Laune herrscht, wohin die Menschen alleine aus einem Grund kommen – um sich zu vergnügen. In den Wiener Wurstelprater.

„Der Prater ist mein Leben...“

Kristof stammt aus einer alteingesessenen Schauspieler-Familie. Schon seine Ururgroßeltern besaßen hier Buden. Vater Mutter, Onkel, Tanten gehören so bekannte Attraktionen wie die Grottenbahn, Hindernis-Parcours, Mega-Rutschen, Ball-Schießstände und noch viele andere Kleinbetriebe mehr. Und sie sind auch Inhaber des „Hotels Psycho“, einer hochmodernen, riesigen Geisterbahn nach amerika-

„Frauen finden
meinen Job cool
– zumindest die
meisten.“



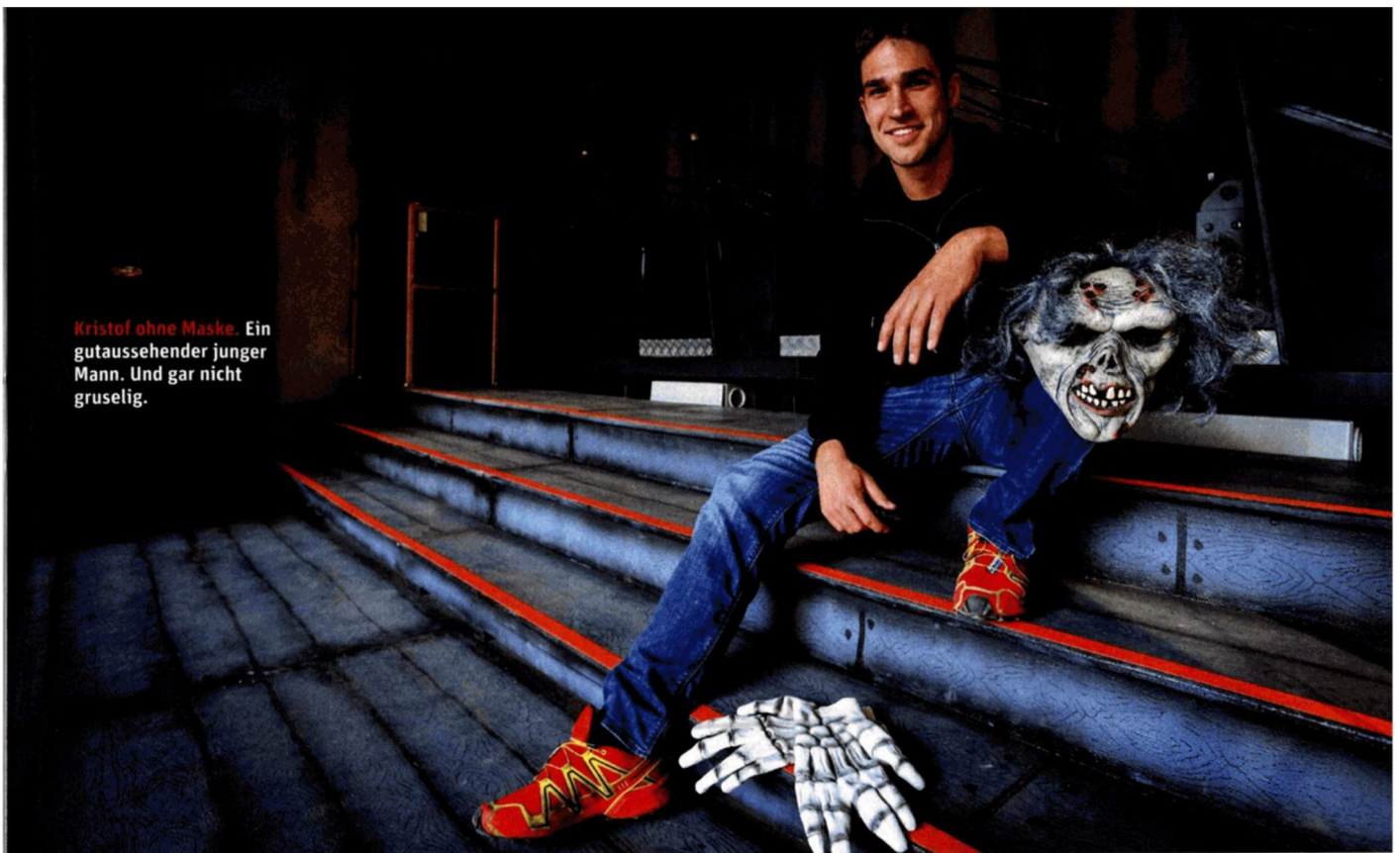
nischem Muster. An deren Planung und Errichtung hat der 26-Jährige fleißig mitgewirkt. Und wo er jetzt arbeitet. Als Live-Erschreckter – so die genaue Bezeichnung seines ungewöhnlichen Berufs.

Arbeitskleidung Zombie-Kostüm.

Seine Aufgabe: Für Kunden, die es besonders gruselig wollen, wirft sich Kristof mehrmals pro Tag in sein schwarzes Geister-Kostüm, zieht „Knochenhandschuhe“ an und stülpt sich eine Zombie-Maske über den Kopf. Und dann geht es los: Der

Thema: Prater Wien

Autor: Markus Deak



Kristof ohne Maske. Ein gutaussehender junger Mann. Und gar nicht gruselig.

„Wovor ich mich selbst fürchte? Vor Spinnen hab ich panische Angst.“



Männer, Frauen. Kinder – „aber sie dürfen erst ab 12 bei uns eine Fahrt mitmachen. Weil wir eben doch ziemlich auf den Faktor ‚Shocking‘ setzen. Und wir die Gewissheit haben wollen, dass jeder unserer Kunden weiß, dass alles, was im Inneren unserer Bahn geschieht, nur eine gut durchdachte Show – und nicht real – ist.“

„Ich werde für immer hier bleiben.“

Wie lange Kristof noch als Live-Erschrecker arbeiten will? „Keine Ahnung, aber ich denke noch einige Zeit.“

Und später? „Ich bin ja auch jetzt nur bloß Zombie, sondern auch in anderen Funktionen in unserem Familienunternehmen tätig.“ Vom Prater weggehen, einen „ganz normale Stelle“ annehmen, „das kann ich mir nicht vorstellen. Ich werde hier für immer bleiben.“

Seine weiteren Zukunftsvorstellungen: „Ich will irgendwann eine Familie gründen – und meine Kinder werden dann, genauso wie ich einst, in diesem wunderbaren Schlaraffenland Prater aufwachsen.“ Wo beinahe rund um die Uhr Lachen zu hören ist – und Musik.

„Ich habe Angst vor Spinnen.“

„Ich bin den ganzen Tag einer irren Geräuschkulisse ausgesetzt“, sagt Kristof, „Und deshalb ziehe ich, wenn ich privat bin, die Stille vor. Besuche gern ganz ruhige Orte., etwa Wälder oder Almen. Und ich drehe beim Autofahren so gut wie nie das Radio an, und wenn doch, dann ausschließlich Sender, die nur langsame Lieder spielen.“

Gibt es etwas, wovor sich der Live-Erschrecker selbst fürchtet? „Oh ja, ich habe eine fürchterliche Angst vor Spinnen. Wenn ich eine sehe, fange ich zu schreien an. Fast so laut wie die Kunden in unserer Geisterbahn.“

■ Marcus E. Deák

AUF EINEN BLICK

DER Prater

ÖFFNUNGSZEITEN: Von 0-24 Uhr. Die Saison dauert von 15. März bis 31. Oktober, einzelne Fahrgeschäfte und Gastronomiebetriebe sind ganzjährig geöffnet.

PREISE: Der Eintritt in den Park ist gratis, die Fahrgeschäfte kosten zwischen 1,50 und 5 Euro.

FLÄCHE: Ca. 260.000 Quadratmeter.

ATTRAKTIONEN: 250 (inkl. Gastronomiebetriebe, Souvenirstände, Spielhallen etc.), davon ca. 100 Fahrgeschäfte.

BESUCHER: Rund 4,2 Millionen pro Jahr.

GESCHICHTE: Einst ein Jagdrevier für Adelige, schenkte Kaiser Josef II. das Areal den Wienern. Erste Gastronomiebetriebe und Ringelspiele siedelten sich an, der Vorläufer des heutigen Wurstelpraters entstand. Das Riesenrad, das Wahrzeichen des Vergnügungsparks, wurde 1897 eröffnet. 1933 ist im Prater die erste Geisterbahn der Welt in Betrieb genommen worden.

MEHR INFOS: www.prater.at